

Ärzte sollen künftig in St.Gallen ausgebildet werden können

Die vorberatende Kommission des St.Galler Kantonsrates unterstützt die Einführung einer Masterausbildung in Humanmedizin in St.Gallen. Über den VI.Gesetzesnachtrag wird in der kommenden Novembersession beraten.

von Michael Kohler/sk

Unter dem Präsidium von Valentin Rehli, Walenstadt, hat die vorberatende Kommission des Kantonsrates den VI.Nachtrag über das Gesetz der Universität St.Gallen diskutiert. An der Universität sollen ab dem Herbstsemester 2020 neu 40 Studentinnen und Studenten ihre Masterausbildung in Humanmedizin absolvieren können. Der sogenannte Joint Medical Master basiert auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen den Universitäten St.Gallen und Zürich in Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital St.Gallen und dem Universitätsspital Zürich. Die für den St.Galler Masterstudiengang vorgesehenen Bachelorstudierenden haben ihr Studium bereits im Herbstsemester 2017 an der Universität Zürich aufgenommen.

Ärztmangel bekämpfen und Bildungsstandort stärken

Die Kommission sehe laut der St.Galler Staatskanzlei deutlichen Handlungsbedarf, um mehr Studienplätze für angehende Ärztinnen und Ärzte zu schaffen. Das vorliegende Projekt sei eine erforderliche Massnahme, um den Ärztemangel insbesondere auch in der Ostschweiz zu bekämpfen. Die mit der Masterausbildung verbundenen Kosten seien zwar kritisch hinterfragt worden, jedoch war sich die Kommission einig, dass sich diese Investition lohne. Die gesamte Ostschweiz profitiere von der neuen Ausbildung in St.Gallen. Im Weiteren wurde der Mehrwert, den eine Masterausbildung in Humanmedizin für den Gesundheitsbereich und den Bildungsstandort bringe, betont. Zudem wurden der Fokus auf die Grundversorgung, die interprofessionelle Zusammenarbeit sowie die Nutzung von Synergien hervorgehoben.

«Sinnvolle Vereinbarungen»
In einer Stellungnahme erklärt der Walenstadter Präsident der vorberatenden Kommission, Valentin Rehli, dass der Ärztemangel in der Schweiz seit Langem bekannt sei. St.Gallen bemühe sich deshalb seit Jahren um einen lösungsorientierten Beitrag zur Verbesserung der Ärzteausbildung mit dem Angebot von neuen Studienplätzen. «Das jetzt vorliegende von der Regierung gut vorbereitete Geschäft war

in der vorberatenden Kommission durchwegs unbestritten. Es wurde zuhanden des Kantonsrates empfohlen, in der Novembersession auf das Geschäft einzutreten», erklärt Rehli.

Aus seiner Sicht seien die Kooperationsvereinbarungen vom Kantonsspital und der Universität mit Zürich sinnvoll. «Die Bildungslandschaft in unserem Kanton kann gestärkt werden.» Rehli – seines Zeichens selber

Arzt – deutet denn auch auf die Dringlichkeit der Medizinerbildung in St.Gallen und die daraus gewonnenen Chancen für die Ostschweiz hin. «St.Gallen und die Ostschweiz weisen schweizweit den höchsten Anteil an ausländischen Ärzten auf. Eine Korrektur durch vermehrte Ausbildung einheimischer Ärztinnen und Ärzte ist notwendig.»

Vertretbares Engagement

Dass nicht mehr als 40 Personen das Masterstudium aufnehmen sollen, sei laut Rehli bezüglich Ausbildungsmöglichkeiten und Infrastruktur realistisch. Auch sei das finanzielle Engagement bei einem jährlichen Staatsbeitrag von vier bis sechs Millionen Franken vertretbar. «Auch unsere einzelnen Spitalregionen können dadurch aufgewertet werden», schliesst er.

Die Botschaft wird in der kommenden Novembersession in erster Lesung und in der Februarsession 2018 in zweiter Lesung beraten. Im Anschluss wird die Vorlage für die Volksabstimmung vorbereitet. Der parlamentarischen Debatte in der Novembersession sehe der Kantonsrat aus Walenstadt zuversichtlich entgegen.



«Auch unsere Spitalregionen können dadurch aufgewertet werden.»

Valentin Rehli
Arzt und Kantonsrat aus Walenstadt

Die Feierlichkeiten beginnen

Während eines Jahres werden Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und vieles mehr rund um das 500-Jahr-Reformationsjubiläum zu sehen sein. Los geht es am kommenden Sonntag mit einer Eröffnungsfeier in St.Gallen.

von Nina Rudnicki

St.Gallen.– Rund 160 Seiten ist das kleine grün-weiße Büchlein dick. Wer den Jubiläumsführer «500 Jahre Reformation» aufschlägt, der findet darin Vorschauen zu Konzerten, Theateraufführungen, Ausstellungen, Lesungen und Vorträgen. In einem Register sind die Veranstaltungen nach Regionen geordnet. So sieht man auf den ersten Blick, wo am meisten gefeiert wird: In der Stadt St.Gallen sind es nicht weniger als zwölf Einträge, in Rapperswil-Jona acht und in Wildhaus-Alt St.Johann vier.

Lohnen könnte sich aber auch ein Ausflug zu einem etwas weniger berühmten Schauplatz der Reformation wie etwa nach Sennwald, Flawil oder Buchs. «Das Reformationsjahr bietet die Möglichkeit, sich auf Neues einzulassen, Altes wiederzuentdecken und Begegnungen zu schaffen», sagte Martin Schmidt, Präsident des Kirchenrates der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen, an der Eröffnungsmedienkonferenz.

Start am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag, 5. November, beginnt das 500-Jahr-Reformationsjubiläum mit einer Eröffnungsfeier verteilt über die ganze Innenstadt von St.Gallen. Es gibt ein ganztägiges Kinderprogramm sowie um 10 Uhr einen Festgottesdienst in der Kirche St.Laurenzen. Anschliessend werden Reformationswürste, Suppe und Vadianbier serviert. Letzteres hat die Brauerei Schützengarten extra für das Jubiläum gebraut. Am Nachmittag folgen diverse Führungen, Vorträge, Poetry-Slam-Darbietungen, ein Familiengottesdienst, Buchvorstellungen und vieles mehr. Auch die Museen der Stadt



Ein Prosit auf 500 Jahre Reformation: Der St. Galler Stadtpräsident Thomas Scheitlin, Pfarrer Martin Schmidt (Präsident Kirchenrat der evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen) und Reto Preisig (Brauerei Schützengarten; von rechts) stossen mit dem extra für das Jubiläum gebrauten Vadianbier auf das grosse Jubiläum an.

Bild Andreas Ackermann

haben mit speziellen Ausstellungen geöffnet.

150 Veranstaltungen folgen

150 ähnliche und auch ganz andere Veranstaltungen werden während des kommenden Jahres folgen. «Wir sind stolz darauf, dass wir mit den Ressourcen, die wir haben, solch ein Projekt auf die Beine gestellt haben», sagt Schmidt. Das Reformationsjubiläum ist der grösste Event, den die reformierte Kirche des Kantons St.Gallen jemals organisiert hat. Das sei sowohl medial eine grosse Chance, wie auch eine Chance, die Bevölkerung dazu einzuladen, quer zu denken, frei zu handeln und neu zu glauben.

Nach dem Auftakt geht es im ganzen Kanton mit Events los. Daniel

Schmid Holz, Geschäftsführer des Reformationsjubiläums, präsentierte seine persönlichen Highlights. So erwähnte er etwa das Chorkonzert über Zwingli's Frau. Ein Werk des Toggenburger Komponisten Peter Roth, das uraufgeführt wird und im November sowohl in Alt St.Johann als auch in Grabs zu sehen ist.

In Rapperswil-Jona wird es Führungen zu den wichtigsten Schauplätzen der Reformation geben. Dabei werden auch Orte und Gebäude besucht, die zeigen, wie evangelische Einwanderer im 19. Jahrhundert die Stadt veränderten. Unbedingt besuchen soll man laut Schmid Holz eines der Konzerte des Jazzmusikers Michael Neff. «Jazzmusik und Bibellesen haben etwas gemeinsames. Beide haben eine Grundmelodie,

die es immer neu zu interpretieren gilt», sagt er. Diese Gemeinsamkeit fasziniere ihn.

«Macht ihr was? Oder doch nicht?»

In dem Jubiläumsführer liesse noch lange stöbern und überlegen, ob man sich lieber an den wachsenden Tisch in der St.Galler Altstadt setzen oder doch lieber den Zwinglimarkt in Rorschach besuchen möchte. Bei dieser Fülle an Veranstaltungen erinnert sich Daniel Schmid Holz an die erste Sitzung zum Reformationsjubiläum vor fünf Jahren mit verschiedenen Kantonen. Die Teilnehmer hätten sich alle zögerlich gegenseitig gefragt: «Macht ihr was? Oder doch nicht?»

www.ref500-sg.ch

Die Brücke ist da – die Tiere noch nicht

Seit einem Jahr steht die grösste Wildtierbrücke der Schweiz vor Chur. Benutzt wird sie bisher allerdings nicht.

von Philipp Wyss

Chur.– Mit dem Bau der Wildbrücke «Halbmil» ist der Wildtierkorridor von nationaler Bedeutung über die Gleise von SBB und RhB sowie über die A13 bei Chur wiederhergestellt worden. Im September 2015 fand die Aufrichte statt. Sie gilt heute als die grösste Wildbrücke der Schweiz. Aktuell wird der Übergang allerdings erst von Hasen und Füchsen genutzt. Das bestätigt Hannes Jenny vom kantonalen Amt für Jagd und Fischerei auf Anfrage: «Derzeit gibt es ein passives Monitoring mit Sand auf der Brücke. Darin sehen wir Abdrücke, die wir Tieren zuordnen können.»

Bepflanzung folgt bald

Dass die neun Millionen Franken teure Brücke von grösseren Säugetieren wie Rehen und Hirschen noch nicht benutzt wird, hänge vor allem damit zusammen, dass die Wildbrücke noch nicht bepflanzt und der Installationsplatz an der Hauptstrasse Chur-Trimmis noch in Funktion sei, so Jenny. Die Bepflanzung als Verbindung zum Rhein und zu den Baumreihen entlang der ehemaligen Strasse werde in den kommenden Monaten folgen, so Jenny weiter. Sobald Bäume und Büsche stehen, werden auch Fotofallen installiert. Denn schon diesen Winter sollen erste grössere Tiere wie Rehe den Übergang nutzen.

Warten auf den Hirsch

Am längsten werde wahrscheinlich der Hirsch auf sich warten lassen. Wegen ihm wurde die Brücke 50 Meter breit gebaut. Die Norm schreibt eine Breite von 45 Metern vor. Ein abgetrennter Streifen gehört auch der Landwirtschaft, Fussgängern und Bikern. Das angebrachte Brückengeländer, die Holzpalisade entlang der Nordspur und der Plastik entlang des Autobahnzauns dienen den Tieren als eine Art Blendschutz. Denn um in den Fürstenwald zu gelangen, müssen die Tiere 200 Meter der Strasse entlang Richtung Chur wandern.

Nationaler Tag des Einbruchschutzes

St.Gallen.– Heute Montag findet unter dem Patronat der Schweizerischen Kriminalprävention (SKP) der nationale Tag des Einbruchschutzes statt. Polizisten der Kantonspolizei St.Gallen geben an diesem Tag in den Einkaufszentren Sonnenhof in Rapperswil-Jona und Rheipark in St.Margrethen Auskunft über geeignete einbruchhemmende Massnahmen. Interessierte Liegenschaftsbesitzer erhalten das Angebot für eine Beratung in ihrem Wohn-, Geschäftshaus oder ihrer Eigentumswohnung. Zusätzliche Informationen sind auf der Homepage der SKP zu finden. (pd)

www.skppsc.ch